

David Krause

**"Tief sitzt mein Schmerz" - Funktion und
Dynamik von Selbstverletzendem Verhalten
junger Frauen aus sozialpsychologischer
Sicht**

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2007 GRIN Verlag
ISBN: 9783640572953

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/146546>

David Krause

"Tief sitzt mein Schmerz" - Funktion und Dynamik von Selbstverletzendem Verhalten junger Frauen aus sozial-psychologischer Sicht

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Leuphana Universität Lüneburg
Fakultät I – Bildungs-, Kultur-, Sozialwissenschaften
Bereich Sozialwesen

Diplomarbeit zur Erlangung des Hochschulgrades
eines Diplom-Sozialarbeiters/Diplom-Sozialpädagogen (FH)

„Tief sitzt mein Schmerz!“

Funktion und Dynamik
von Selbstverletzendem Verhalten
junger Frauen aus
sozialpsychologischer Sicht

Vorgelegt von: David Krause

Abgabetermin: 31.07.2007

Widmung

*Unser Leben hängt davon ab,
was wir aus dem machen,
was aus uns gemacht wurde.
(J.P.Sartre)*

Für meine Mutter Ute Krause und meine Großeltern Annelotte Wagenbreth
und Martin Wagenbreth.

Sie haben mich mit viel Geduld, Wissensvermittlung, moralischer
Unterstützung und Liebe zu der Person erzogen die ich heute bin –
selbstständig, selbstbestimmt und eigenverantwortlich.

Danksagung

Für die Unterstützung in der Zeit während meiner Diplomarbeit und des gesamten Studiums möchte ich besonders meiner Freundin Anika Strich danken. Sie ertrug meine Launen und baute mich in schwierigen Phasen immer wieder auf – damit sind nicht nur Unwägbarkeiten im Zusammenhang mit dieser Arbeit und des Studiums zu nennen, sondern auch familiäre Schicksalsschläge und Turbulenzen. Darüber hinaus danke ich ihr für das Korrekturlesen dieser Arbeit und für gelegentliche Denkanstöße. Natürlich danke ich auch meiner Mutter Ute Krause. Sie vermochte es auch ohne große finanzielle-, denn mehr durch moralische Unterstützung, mir durch mein Studium zu verhelfen. Sie hatte immer ein offenes Ohr für meine Probleme und den einen oder anderen guten Tipp parat. Durch die Versorgung mit leckeren Produkten aus den neuen Bundesländern in der Zeit des Schreibens dieser Arbeit, verhalf sie mir zudem meine Nerven im Griff zu halten. Auch möchte ich in diesem Zusammenhang meinem leider verstorbenen Großvater und Mentor Martin Wagenbreth danken. Er brachte mir Durchhaltevermögen bei und war stets bereit meine Fragen zu beantworten. Er war es auch, der mich dazu bekräftigte mit dem Studium zu beginnen. Ebenfalls danke ich Prof. Dr. Dr. h. c. Horst Kowalewski für die Betreuung während der Diplomarbeit. Zudem möchte ich hiermit meiner Mitkommilitonin Christine Zacharias danken. Die Gespräche mit ihr haben mir immer sehr gut getan. Zuallerletzt gilt vor allem auch den Betroffenen ein großer Dank. Ohne ihre Unterstützung und Offenheit wäre eine solche Arbeit nie möglich gewesen.

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	10
0.1 Einführung in die Thematik	10
0.2 Motivation und Zielsetzung	12
0.3 Aufbau der Arbeit.....	12
1. Grundlagen	15
1.1 Begriffsbestimmung	15
1.2 Definitionen	16
1.3 Symptomatik und Erscheinungsform	18
1.3.1 Komplexität der Symptomatik	18
1.3.2 Übersicht der Erscheinungsformen.....	19
1.3.3 Offene Selbstverletzung	20
1.3.4 Heimliche Selbstverletzung (artifizielle Krankheiten).....	20
1.3.4.1 Artifizielle Krankheit im engeren Sinne.....	21
1.3.4.2 Das Münchhausen – Syndrom.....	21
1.3.4.3 Das Münchhausen – by – proxy – Syndrom bei Kindern	22
1.3.5 Selbstverletzung in Wechselwirkung mit anderen psychischen Störungen.....	22
1.4 Diagnostik.....	23
1.4.1 Persönlichkeitsstörungen	23
1.4.2 Borderline – Persönlichkeitsstörung	25
1.4.3 Narzisstische – Persönlichkeitsstörung	26
1.4.4 Diagnostische Überschneidung	28
1.5 Epidemiologie.....	30
1.6 Ursachen und Hintergründe	31
1.6.1 Erklärungsansätze.....	31
1.6.2 Auslöser.....	33
1.6.2.1 Vernachlässigung	34
1.6.2.2 Körperliche Misshandlung	37
1.6.2.3 Sexueller Missbrauch	39
1.6.2.4 Persönlichkeitsstruktur	43

1.7 Motive, Ablauf und Erleben	43
1.7.1 Funktionen	44
1.7.2 Spannungsbogen.....	46
1.7.3 Endorphine – körpereigene Schmerzmittel und Glückshormone	49
2. Untersuchungsdesign.....	52
2.1 Fragestellung der Untersuchung	52
2.2 Methodische Einordnung der Untersuchung und Problematik	53
2.2.1 Beschreibung der angewandten Erhebungsmethode - das narrative Interview	53
2.2.2. Vorgehensweise bei der Erhebung der Daten	56
2.2.2.1 Die Befragungspersonen	56
2.2.2.2 Das Interview.....	59
2.2.3 Vorgehensweise bei der Auswertung der gewonnenen Daten	62
2.2.4 Kritische Auseinandersetzung mit der Erhebung.....	63
3. Präsentation der Untersuchungsergebnisse: Funktion und Dynamik von Selbstverletzendem Verhalten	64
3.1 Funktionen	64
3.1.1 Intrapsychische Funktionen.....	66
3.1.1.1 Spannungsabbau (Ventil)	66
3.1.1.2 Mittel gegen Gefühlsarmut und Leblosigkeit	68
3.1.1.3 Suchtmittel.....	69
3.1.1.4 Antidepressivum	71
3.1.1.5 Selbstbestrafung	72
3.1.1.6 Ablenkung von Erinnerungen	73
3.1.2 Interpsychische Funktionen.....	74
3.1.2.1 Kommunikationsmittel (Hilfeschrei)	74
3.2 Personenbedingte Faktoren	76
3.2.1 Angst (-störungen).....	77
3.2.2 Negatives Selbstkonzept.....	79
3.2.3 Depression.....	81
3.3. Kindheitsbelastende Faktoren	84
3.3.1 Trennung und Scheidung der Eltern.....	85
3.3.2 Tod eines Elternteiles	87
3.3.3 Sexueller Missbrauch	89
3.3.4 Vernachlässigung	91

3.4 Umfeldbedingte Faktoren	94
3.4.1 Soziale Unterstützung	95
3.4.1.1 Soziale Unterstützung A	96
3.4.1.2 Soziale Unterstützung B	97
3.4.1.3 Effekte der Sozialen Unterstützung	98
3.4.2 Soziales Stigma	99
3.4.3 Konflikte in der Familie und weibliche Adoleszenz	102
4. Zusammenfassende Ergebnisdiskussion	106
5. Soziale Arbeit und Selbstverletzendes Verhalten	112
5.1 Grundlagen der Sozialen Arbeit	112
5.1.1 Definition und Begriffsbestimmung	112
5.1.2 Arbeitsfelder	113
5.1.2.1 Kinder- und Jugendhilfe	114
5.1.2.2 Altenhilfe	115
5.1.2.3 Soziale Arbeit mit Mädchen und Frauen	115
5.1.2.4 Soziale Arbeit - Armut und Randgruppen	116
5.1.2.5 Soziale Arbeit in spezifischen Bereichen	117
5.2 Kooperation Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie	119
5.2.1 Hilfen und Angebote für junge Frauen mit Selbstverletzendem Verhalten	119
5.2.1.1 Der Paragraph § 35a SGB VIII	120
5.2.1.2 Partizipation sichern. Sozialpädagogische Konzepte am Beispiel des "Jugendhilfezentrums Margaretenhort" nach § 35a SGB VIII	122
5.2.1.3 Kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der "seelischen Behinderung"	125
5.2.2 Therapiekonzepte für junge Frauen mit Selbstverletzendem Verhalten	126
6. Fazit	128

Quellenverzeichnis.....	131
Anhang	138
Muster einer ärztlichen Stellungnahme zur Planung einer Eingliederungshilfe	139

0. Einleitung

0.1 Einführung in die Thematik

Das Selbstverletzende Verhalten in der von mir untersuchten Form kann in seinem Umfang als ein Phänomen des 20. Jahrhunderts angesehen werden. Jedoch hat diese Aggression die gegen den eigenen Körper gerichtet ist viele Gesichter und findet bereits in der Geschichte in diversen Kulturen seinen Platz. „Sehr häufig entstellten die Menschen sich das Gesicht freiwillig, um ihren Kummer oder ihre Trauer kundzutun. Als deutlich sichtbares Zeichen ihres Schmerzes kratzten sich im alten Griechenland und in Rom die Frauen mit den Fingernägeln ihre Wangen blutig – bis es per Gesetz verboten wurde. Manchmal hatten Hauteinritzungen auch religiöse Hintergründe; sie sollten zeigen, dass jetzt die richtige Beziehung zu Göttern und Geistern hergestellt sei“ (Liggett und Liggett 1989: 90). In ihrem Gemälde berichtet Elisabetta Sirani, wie sich die römische Stoikerin Porcia und Frau von Brutus mit Hilfe eines Messers die Beine verletzt. Dies stellt ein bildhaftes Zeugnis dar, dass Selbstverletzungen auch schon im römischen Reich verübt wurden.

„Im Christentum ist Jesus als ‚Vorbild‘ zu nennen. Er hat mit seinen körperlichen Verletzungen das Leiden auf sich genommen. Daraufhin haben sich immer wieder Märtyrer und Märtyrerinnen extremen Leiden ausgesetzt, um sich über weltliche Dinge hinwegzusetzen und eine höhere Daseinsform zu erreichen“ (Schmeißer 2000: 13).

Bei vielen Völkern Afrikas aber auch Asiens sind es die Initiationsriten, bei denen sich junge Frauen und Männer meist sehr schmerzvollen Verletzungen im Genitalbereich aber auch anderen Körperregionen aussetzen. Diese Riten sollen den Übergang vom Kindes- zum Erwachsenenalter darstellen und sind in unserer westlichen Kultur nicht ganz unumstritten.



Dieser Mann vereint mehrere Formen von Körpermodifikationen an seinem Kopf.

Foto: <http://www.wikipedia.org>

Auch in der Neuzeit nehmen Selbstverletzungen in unterschiedlichster Gestalt ganz selbstverständlich ihren Platz ein. So sind es Frauen, aber auch Männer, die bis zum Exzess versuchen, ihren Körper zu verändern. Sei es mit Hilfe von Schönheitsoperationen oder einer Art von Essstörung. Daneben „ziehen seit den 1980er Jahren neue Formen der Körpermodifikation, im Englischen als ‚body modification‘, ‚BodyMod‘ oder im deutschen auch als ‚Body-Art‘

bezeichnet, die Aufmerksamkeit der Wissenschaft auf sich: Techniken der Körperversänderung wie Tätowierungen, Piercings, Brandings, Skarifizierungen, Cuttings, Implantate, Sewings, Verstümmelung durch Beschneidung, Spaltung von Körperteilen und sogar Amputationen. Fast keine dieser Technik ist wirklich neu; alle wurden abgeleitet von ritualisierten Formen des Körperschmückens, wie es auch bei den Ureinwohnern vieler Länder lange Brauch ist“ (Kasten 2006: 11). Von vielen Praktizierenden wird die Klassifizierung dieser Formen der Körpermodifikation in das Selbstverletzende Verhalten jedoch stark abgelehnt. Natürlich hängt die Körpermodifikation und das Selbstverletzende Verhalten auch immer mit der subjektiven Wahrnehmung jedes Einzelnen zusammen. Wird der Schmerz aber bewusst gesucht und möchte sich der/ die Betroffene beispielsweise dadurch bestrafen oder ein erotisches Gefühl damit erlangen, kann von einem Selbstverletzenden Verhalten gesprochen werden.

Der Schwerpunkt dieser Diplomarbeit soll sich auf das Symptom der „offenen Selbstverletzung“ beziehen, wobei sich die Betroffenen mit Hilfe von Rasierklingen, Messern, Glasscherben, Skalpellen etc. in die Haut ritzen oder schneiden. Auch das zu heiße Baden oder Duschen, welches zu Hautverbrennungen führen kann, gehört zum Symptom der offenen Selbstverletzung.

0.2 Motivation und Zielsetzung

Bevor ich begann mich mit dem Phänomen des Selbstverletzenden Verhaltens näher zu beschäftigen, hatte ich bisher nur wenige Kontakte mit diesem Verhalten der Betroffenen. Auch ich konnte es zuerst nicht verstehen, warum Menschen und vor allem junge Frauen sich freiwillig ritzen, schneiden und verbrennen. Ich fragte mich immer wieder, was in diesen jungen Frauen vorgehen muss, das sie dazu treibt sich selber Schmerzen zuzufügen. Interessiert, fasziniert und geschockt zugleich loggte ich mich zunächst in Chaträume wie zum Beispiel *rotetraenen.de* ein, um ein wenig von den Betroffenen selbst zu lesen. Später las ich spezielle Fachliteratur, die es mir ermöglichte, das nötige Hintergrundwissen und damit ein verstärktes Interesse an dieser Thematik zu erlangen.

Die Aufgabe meiner Diplomarbeit soll darin liegen, darzulegen, welches Ausmaß das Selbstverletzende Verhalten mit seinen Funktionen besitzt und welche Rolle das nähere soziale Umfeld dabei einnimmt. Hierbei bediene ich mich der Erhebungsmethode des narrativen Interviews. Darüber hinaus soll diese Arbeit dazu beitragen, die Hintergründe psychischer Erkrankungen besser zu verstehen und damit auch die von psychischer Krankheit betroffenen Personen. Durch das Einfügen von Gedichten und Statements, möchte ich auf die Brisanz dieser Thematik verweisen und eine Partizipation der Betroffenen erreichen.

0.3 Aufbau der Arbeit

Die Diplomarbeit teilt sich in drei große Hauptteile auf: Grundlagenteil; Untersuchungsteil und Praxisteil – Soziale Arbeit. Während der Grundlagenteil und der Praxisteil – Soziale Arbeit jeweils nur aus einem Kapitel bestehen, gliedert sich der Untersuchungsteil in folgende Kapitel auf: Untersuchungsdesign; Präsentation der Untersuchungsergebnisse sowie Zusammenfassende Ergebnisdiskussion.